

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

277 (27.11.1934)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.15
ausgibt 36 Pfg. Postaufschlag: Einzelnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preis:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Caudschrift im Anzeigen- und Textteil ist Pflicht.
Bei Wiederholungen tarifreter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verurteilung erlischt.
Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher abgegeben werden.
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.
Giro-Konto: Spar- u. Waisenkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 277.

Dienstag, den 27. November 1934.

95. Jahrgang

Frankreichs Unehrllichkeit.

„Die ewige Gefahr für den Weltfrieden.“ — Schärfste Angriffe eines Hearst-Blattes auf Frankreich.

Newyork, 27. Nov. Das führende Hearst-Blatt „Newyork American“ veröffentlicht unter der ausgiebigen Ueberschrift „Frankreichs Unehrllichkeit und französischer Militarismus. Schlimme Vorzeichen eines Weltkrieges“ einen sensationellen Leitartikel, in dem es u. a. heißt:
Selbst wenn Frankreich auf keinen Krieg hinarbeitet, so ist doch klar, daß es wenig tut, um einen solchen zu verhindern oder auch nur hinauszuzögern. Immer herausfordernd extrem in der Geltendmachung seiner Rechte aus allen Verträgen, immer geneigt, deren Wortlaut zu verdrängen, um durch künstliche und anscheinend einleuchtende Auslegung seine Ansprüche zu vergrößern.

stellt Frankreich die ewige Gefahr für den Weltfrieden dar,

während es frommer Weise seine Ergebenheit zu ihm vor-schützt.

Frankreichs Verhalten hinsichtlich der bevorstehenden Saarabstimmung, fährt das Blatt fort, ist nur ein Punkt und nur der letzte.

Aus den halbamtlichen Aeußerungen französischer Staatsmänner geht hervor, daß Frankreich dabei ist, sich aus seinen Verpflichtungen des Versailler Vertrages, soweit er das Saargebiet betrifft, herauszuwinden. Frankreich bereitet den Weg vor für einen neuen Fall der Verpflichtungsverweigerung, die zum Scheitern der französischen internationalen Politik geworden ist, was auch Amerika durch die Zahlungsverweigerung Frankreichs erfahren hat.

Frankreich ist dieser Verpflichtungsverweigerung so verfallen, es handelt sich so meisterhaft und schamlos, daß es sie im selben zynischen Lichte betrachtet, in dem manche Leute eine Fäule betrachten, nämlich als fürzulegenden Weg zwischen zwei Punkten.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Bedingungen des Versailler Vertrages, soweit sie das Saargebiet betreffen, und nach Wiedergabe von Aeußerungen französischer Politiker, im Besonderen französischer Truppen in das Saargebiet marschieren zu lassen, fährt „Newyork American“ fort: Schon in diesem Punkte geht aus Frankreichs Haltung klar hervor.

daß es den Geist des Versailler Vertrages versteht und entlassen ist, diesen lieber vollkommen null und nichtig zu machen, als die gewinnbringende Befestigung des Saargebietes anzugehen.

obwohl diese urprünglich nur als zeitweilig erklärt worden war. Schon haben französische Vorkämpfer ihrem Bedauern über die Vertragspunkte des Versailler Vertrages hinsichtlich der Saarabstimmung Ausdruck gegeben: die Vertragsbedingungen werden jetzt als „mindestens zweifelhaft“ bezeichnet.

Von keiner geringeren Persönlichkeit als dem früheren französischen Staatspräsidenten Millerand wird folgende Frage in einem selbst geschriebenen Artikel im „Newyork American“ vom 25. November 1934 erhoben: „Sollen wir nicht das Recht zu behaupten, daß die Saarlösung nach 14 Jahren angenommen wurde?“

Da habe man, so unterstreicht das Blatt, die typisch französische Haltung, wenn sich eine Vertragsverweigerung ankündigt. Quers verwirrt Frankreich die Grundfrage; dann stellt es die bindende Wirkung seines Versprechens in Frage und dann bringt es künstliche Behauptungen vor, in diesem Falle die angebliche deutsche Einmischung in die Freiheit der Volksabstimmung; und schließlich erklärt es in großzügiger Selbstbefreiung von allen Eigenverpflichtungen, daß es durch das Ziehen des Schwertes nur eine „internationale Mission“ durchführe, die die Zivilisation ihm aufgetragen habe.

Solche Taktiken auf die Saarabstimmung angewendet, sind nichts anderes als eine Mischung von Frechheit und Unehrllichkeit, so folgert das Blatt.

„Newyork American“ fährt fort: Aus dem oben erwähnten Artikel Millerands geht hervor, daß der Versailler Vertrag in allen für Frankreich günstigen, aber nicht in den für Frankreich ungünstigen Einzelheiten respektiert werden müsse.

Deutschland muß den polnischen Korridor ertragen; Desterreich muß keine Verflechtung ohne Klage hinnehmen; für Frankreich günstige Volksabstimmungen müssen von anderen Nationen, die die Partner des Friedensvertrages sind, angenommen werden. Aber: wenn die im Versailler Vertrag eigens vorzulegende Saarabstimmung zufällig gegen Frankreich ausfallen sollte, dann darf Frankreich das Saargebiet ausfallen lassen. Selbst wenn seine Haltung die Welt in einen neuen Krieg führen sollte.

Man sollte nicht zulassen, daß sich Frankreich der Vorteil seiner Abkommen errent, während es seine Verpflichtungen zurückweist. Das große Problem eines Krieges darf nie eineswegs um Geist und Hinterhältigkeit Frankreichs gehen.

Das Blatt schließt: Falls der Versailler Vertrag, der zu dem Scheitern zugunsten Frankreichs war, teilweise widerrufen wird, dann sollte er als Ganzes annulliert werden. Auf keinen Fall aber darf die selbstherrliche Doppelzüngigkeit Frankreichs einen neuen Weltkrieg heraufbeschwören.

Ein Beschluß französischer Frontkämpfer

Goy berichtet über seine Begegnung mit dem Führer und findet volle Zustimmung.

Paris, 27. Nov. Der Verwaltungsrat der U.N.G., des Nationalverbandes der ehemaligen Kriegsteilnehmer, ist zur Prüfung verschiedener laufender Fragen zusammengetreten. Zur Beratung stand das Arbeitsprogramm der nächsten Versammlung, die Frage der Umänderung der Epithetorganisation der ehemaligen Kriegsteilnehmer (Confederation nationale), die Haltung der U.N.G. zu der ausnahmsweise für das Jahr 1934 der Regierung gegenüber zugestandenem Pensionsrückzahlung usw.

Im Verlaufe der Sitzung erstattete Jean Goy einen Bericht über seine Begegnung mit Reichskanzler Hitler und

dessen wichtigsten Mitarbeitern und schilderte die Eindrücke, die er aus Berlin mitgebracht hat. Nach einem anschließenden Gedankenaustausch nahm der Verwaltungsrat mit allen gegen zwei Stimmen folgende Entschloßung an:

„Der Verwaltungsrat der U.N.G. hat den Bericht Jean Goy über seine Unterredung mit Reichskanzler Hitler angehört und dankt ihm dafür, daß er der öffentlichen Meinung Frankreichs wichtige und beachtenswerte Informationen zugänglich gemacht hat. Getreu der von der U.N.G. verfolgten Politik der Annäherung der Völker ermächtigt er seinen Vorstand, unter Umständen einige seiner Mitglieder mit der Sicherstellung nützlicher Fühlnahmen und begünstigen Vertreter der ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmer unter Beobachtung der notwendigen Vorsicht zu beauftragen.“

Heute Belgrader Beweisnote.

Ruhigere Beurteilung der Lage in Budapest. Richtigstellung alarmierender Gerüchte.

Budapest, 27. Nov. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird eine gewisse Entspannung der Lage festgestellt. Mit ersten internationalen Bemerkungen, die vor einigen Tagen befürchtet wurden, wird vorläufig nicht mehr gerechnet. Durch den am Samstag vom ungarischen Völkerbundvertreter Tibor Edhardt eingereichten Antrag ist, wie hier betont wird, das internationale Verfahren vor dem Völkerbund in Gang gesetzt. Man erklärt hier, daß nunmehr die südslawische Regierung die erhobenen schwerwiegenden Anklagen gegen Ungarn sachlich in allen Punkten werde beweisen müssen.

Die Haltung der italienischen Regierung wird nach dem Bögern in den ersten Tagen in hiesigen politischen Kreisen jetzt als eine eindeutige Stellungnahme zugunsten Ungarns beurteilt.

Die der Regierung nahestehenden Blätter bringen zum Ausdruck, daß die Bindungen des römischen Paktes sowie die grundsätzlich freundschaftliche Haltung Italiens auf ein energieloses Auftreten der italienischen Regierung in den kommenden Verhandlungen schließen lassen.

Die öffentliche Meinung beschäftigt sich weiter lebhaft mit dem ausgedehnten Jagdbezug des Ministerpräsidenten Gömbös in Desterreich. Die verschiedenartigsten Erwägungen, die über das Ziel und den Inhalt dieser Besprechungen im Gange sind, begegnen bei den amtlichen Stellen vollständigem Stillschweigen. Es verdrängt sich jedoch bei Einbruch

daß der neuerliche Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Desterreich der Klärung der Frage gedient hat, welche Haltung die drei Mächte des römischen Paktes im Falle einer etwaigen weiteren ernsthaften Verschärfung der Lage einzunehmen gedenken. Das Interesse richtet sich jetzt auf die für Dienstag angekündigte zweite Note der südslawischen Regierung, die den dokumentarischen Nachweis der Verantwortung ungarischer Stellen für den Marceller Anschlag erbringen soll.

Der in außenpolitischen Fragen halbamtliche „Pester Lloyd“ erklärt, Ungarn warte die in Aussicht gestellten Urkunden und Beweisstücke der südslawischen Regierung in aller Gelassenheit ab und werde erst Stellung nehmen, wenn Gelegenheit geboten sei, das ganze Anlagematerial kritisch zu untersuchen.

Ministerpräsident Gömbös und der Ackerbauminister Kallay werden erst im Verlaufe des Dienstags in Budapest zurück erwartet.

Von amtlicher österreichischer Seite wird erklärt, daß Gömbös, ohne weitere Besprechungen mit österreichischen Stellen zu pflegen, von Wien nach Budapest weiterfahren wird.

Gerüchte, die auch in Wien verbreitet waren, daß die österreichische Regierung Truppen an der südslawischen Grenze zusammenziehe, bestätigen sich nicht. Andererseits wird behauptet, die südslawische Regierung ziehe ihrerseits Truppen an der ungarischen und österreichischen Grenze zusammen. Desterreichsseitige sind aber daraufhin keinerlei Gegenmaßnahmen erfolgt.

„Times“ und die Wiener Reise des ungarischen Ministerpräsidenten

London, 27. Nov. Zu dem unerwarteten Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Desterreich bemerkt der Wiener Berichterstatter der „Times“, man könne diese Reise als eine Geisteswanderung betrachten, wie wenig das Vorgehen Südslawiens und seiner Gefährten von der kleinen Entente Gömbös in seiner Gelassenheit gestört habe. Man könne sie auch darauf zurückführen, daß Gömbös einen sehr dringenden Grund zu einer Konferenz mit den Ministern Desterreichs habe. Vielleicht seien beide Anlegungen zutreffend. In Wien bestünde der Eindruck, daß Ungarns Taktik darauf abzielt, eine schnelle Beilegung des Streites mit Südslawien zu ermöglichen. Südslawien habe die volle Unterstützung der Tschchoslowakei und Rumäniens. Die Frage werde vielleicht akut werden, ob Italien, Italien und Desterreich nicht auch eine gemeinsame Front bilden sollten. Die Staatsmänner dieser Länder könnten jedoch mit der Möglichkeit rechnen, daß dies durch Bildung einer gemeinsamen Front in Genf eine Erweiterung des Streites heraufbeschwören würde, da die südslawische Regierung in der Lage sei, gegen Italien und Desterreich ähnliche Anklagen vorzubringen wie gegen Ungarn.

Protestkundgebungen an der Wiener Universität gegen die Prager Ausschreitungen

Wien, 27. Nov. Im Zusammenhang mit den Ausschreitungen der tschechischen Studenten in Prag kam es gestern

Duell Franclin Bouillon-Goy?

Paris, 27. Nov. In den Wandelgängen der Kammer war das Gerücht verbreitet, der Abgeordnete Franclin Bouillon habe dem Abg. Jean Goy, in Zusammenhang mit den heftigen Zwischenfällen, die sich im Anschluß an die Berliner Reise Goy zwischen den beiden Abgeordneten abspielten, seine Zengen geschickt und ihn zum Duell herausgefordert. Auf Befragen erklärte Franclin Bouillon am Montag, er könne weder bestätigen noch dementieren. Der Abgeordnete Goy gab etwa die gleiche Antwort, so daß man jetzt den Eindruck hat, als ob es zwischen den beiden Abgeordneten tatsächlich zu einem Duell kommen wird.

Pawelitsch und Kwaternik

werden nicht ausgeliefert

Rom, 27. Nov. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die Untersuchungsabteilung des Appellationsgerichts in Turin entschieden, die Auslieferung von Pawelitsch und Kwaternik könne Frankreich nicht zugestanden werden.

Gewalt vor Rechl

Die Insignien der Prager deutschen Universität übergeben

Prag, 27. Nov. Aufgrund der gestern früh erfolgten Vereinbarung des Rectors der Prager deutschen Universität Prof. Dr. Großer, mit dem Unterrichtsminister erwidert gestern vormittag um 11 Uhr eine vierstellige Abordnung des Unterrichtsministeriums, bestehend aus einem Präsidialrat, zwei Sektionschefs und einem Ministerialrat, in Reklorat der Prager deutschen Universität. Hier wurden ihnen vom deutschen Rektor die Insignien der alten Karls-Universität übergeben. Es sind dies die 15 goldenen Ketten der akademischen Würdenträger, das alte goldene Zepter des Rectors, die vier Zepter der einzelnen Fakultäten und das alte Siegel aus dem Jahre 1348. Die alten Gewänder und Bilder blieben in den Händen der deutschen Universität. Die Uebergabe erfolgte in feierlicher und würdiger Weise. Wie verlautet, sollen diese Insignien der tschechischen Universität übergeben werden. Für die Auffassung der tschechischen Studentenschaft erscheint bezeichnend, daß sie auf die Nachricht von der erfolgten Uebergabe der Insignien eine Art Siegesverlammlung auf dem Wenzelsplatz abhielt.

So wird's gemacht!

Genf, 27. Nov. Die mehrere schweizerische Blätter melden, hat der Juristenausschuß, der von den Signatarmächten der Memel-Konvention zur Prüfung des litauischen Vorgehens im Memelgebiet eingesetzt worden ist, in seinem vor kurzem fertiggestellten Gutachten schwere Verlesungen rundumgeleitender Bestimmungen des Autonomiestatuts festgestellt. Die Uebergabe dieses Gutachtens und damit die Anforderung an die litauische Regierung, die festgestellten Mißbräuche abzustellen, ist jedoch neuerdings verfallen worden. Wie es heißt, soll die litauische Regierung versuchen, durch unverbindliche Erklärungen in einigen nicht-sensitiven Punkten die Ueberreichung des für Litauen unannehmbaren Berichtes zu verhindern.

Mit dem Windmühlenflugzeug nach Kapstadt

London, 27. Nov. Die englische Fliegerin Frau Bruce hat am Sonntag früh in einem Windmühlenflugzeug eine Auftreise nach Kapstadt angetreten. Sonntag abend landete sie in Dijon in Frankreich. Es ist das erstmal, daß mit einem Flugzeug dieser Art ein Fernflug versucht wird.

In wenigen Worten

Berlin: Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg ist von seinem Krankenstand in Dresden am 25. 11. 34 in Berlin eingetroffen und hat keine Dienstgeschäfte in vollem Umfang angenommen.

Paris: Im „Figaro“ fordert General Nibel die sofortige Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit in Frankreich. Andernfalls könne Frankreich keine Heeresorganisationsreform durchsetzen.

Paris: Der rumänische Außenminister Titulescu wird der türkische Außenminister Tzveti Kuschi Bey traf am 26. 11. 34 in Paris ein, wo sie mit Ministerpräsident Randa und Außenminister Caval Fühlung nehmen werden. Der Genfer Berichterstatter des „Matin“ meint, daß die Besprechungen sich besonders auf den Ostpakt, die südslawische Note an den Völkerbund und die Forderung Ungarns auf schnelle Behandlung der Note beziehen.

London: Sir John Simon fuhr Montag abend nach dem Buckingham-Palast und hatte dort eine Unterredung mit Prinz Paul von Südslawien.

Riga: Ein Putsch, der anfangs Mai d. J. durchgeführt werden sollte, ist Gegenstand eines Prozesses vor dem Rigauer Kriegsgericht, der heute beginnt. Die Angeklagten sind der frühere sozialdemokratische Sejmpräsident Paul Kalninskis, sein Sohn Bruno Kalninskis, sowie die ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Golms und Upe.

Schanghai: Seit längerer Zeit wurde der chinesische Dampfer „Donjoh“ vermißt. Wie jetzt festgestellt werden konnte, ist das Schiff, das von Japanern gechartert worden war, bei Korea gesunken. Die 43 Mann starke Besatzung einschließlich des Kapitäns, eines Russen, wird vermißt.

Ein Sowjet-Standal.

Riefenunterschlagungen beim Textilruß in Charkow. — Zahlreiche Verhaftungen.

Moskau, 27. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es den sowjetrussischen Untersuchungsbehörden gelungen, riesige Schiebungen und Fälschungen beim sowjetrussischen Textilruß in Charkow zu entdecken. Es handelt sich um einen der größten Unterschlagungsfälle, der sich in der Sowjetunion bisher ereignet hat. Nach den bisherigen Feststellungen wurde die Bilanz der Gesellschaft für das Jahr 1933 vollständig gefälscht. Von den verbuchten Einnahmen und Ausgaben stimmt keine einzige Zahl, obwohl die Bilanz von zwei Kommissionen geprüft wurde, die wochenlang an der Prüfung arbeiteten, ohne die Schiebungen entdecken zu können. Der Direktor der Charkower Zweigstelle der sowjetrussischen Staatsbank hat von diesen Schiebungen gewußt und sie sogar finanziert. Die Gesellschaft hat von der Staatsbank auf Grund von gefälschten Rechnungen Kredite in Höhe von 360 000 Rubel erhalten. Sonderkredite sind der Gesellschaft in Höhe von 900 000 Rubel erteilt worden. Weiter hat sie Waren verpfändet, die nicht vorhanden waren und zwar in Höhe von 400 000 Rubel. Die angeschuldigten Beamten haben sich sogar, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, die Freiheit erlaubt, sich vom Staat Geldprämien für „besondere Leistungen“ am Wiederaufbau geben zu lassen. Die Steuerbehörden wurden um 200 000 Rubel geschädigt. Weiter hat die Gesellschaft etwa 200 000 Rubel Bestimmungsgelder erhalten. Die Bande hat außerdem für eine halbe Million Waren vertrieben. Um die Sympathien der ukrainischen Behörden zu gewinnen, hat die Bande zahlreiche Geldgeschenke gemacht; die Namen der Empfänger werden jetzt festgelegt. Nach den bisherigen Mitteilungen betragen die Verluste des Staates über sechs Millionen Rubel. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Eine Beschwerde Litwinows

Moskau, 27. Nov. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes, Aecool, ein Schreiben gerichtet, indem er darauf aufmerksam macht, daß die in letzter Zeit geübte Praxis der plötzlichen Verschiebung der Einberufung des Völkerbundesrates und des Plenums des Völkerbundes viele Mitglieder in eine unangenehme Lage bringe, da sie sehr weit von Genuf entfernt seien und durch solche Verschiebungen stark überrascht würden. Litwinow betont in seinem Schreiben, daß in Zukunft die Verschiebung der Sitzung des Völkerbundesrates oder des Völkerbundes nur unter Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Völkerbundesrates erfolgen müsse. Nach einer amtlichen russischen Verlautbarung wurde dieses Schreiben auch von dem türkischen Außenminister Mustafa Bey geantwortet. Litwinow und Mustafa Bey beabsichtigen, diese Frage demnächst im Völkerbundsrat zur Sprache zu bringen.

Die Aufnahme der französischen Note in Polen

Warschau, 27. Nov. Zur französischen Note an Polen in

der Frage des Ostpaktbeschränkt sich die polnische Presse bisher auf die Wiedergabe französischer Blätterstimmen, die durchweg betonen, daß die Note in entgegenkommendem Tone gehalten sei.

Gerüchtwiese verlautet, daß Minister Beck nach Kenntnisnahme der Note, die am Sonntag in Warschau eingetroffen sein soll, erst im Laufe der Woche die Entscheidung treffen werde, ob er sich im Laufe der Woche zur Ratifizierung nach Genf begeben wird.

Gerechte Strafe für einen Deutschenheker

Belgrad, 27. Nov. Wie aus Agram berichtet wird, wurde dort ein deutscher Journalist aus Stuttgart in einem Kaffeehaus tödlich angegriffen, weil er das Abzeichen der NSD-AP trug, obwohl dieses Abzeichen als Zeichen der Trauer um den verstorbenen Königin Alexander mit schwarzem Flor umhüllt war. Der Angreifer wurde von den anderen Flor des Kaffeehauses verprügelt. Die Polizei bestrafte ihn außerdem mit 40 Tagen Gefängnis.

Königskinder haben Hochzeit

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in London

London, 27. Nov. Diese Woche steht ganz im Zeichen der Hochzeit des Herzogs von Kent und seiner Braut, der Prinzessin Maria von Griechenland. Zahlreiche Häuserfronten Londons prangen bereits im Schmuck von bunten Blumen, grünem Blattwerk und Flaggenfächern. Das Interesse des Publikums an der Hochzeit und allem, was damit zusammenhängt, ist anscheinend unergründlich. Der Umstand, daß es sich um eine Liebesheirat handelt, interessiert die Öffentlichkeit ganz besonders.

Unter den Fürlichkeiten, die eintreffen, sollen sich der König und die Königin sowie Prinz Waldemar von Dänemark befinden. Außerdem werden erwartet: der Großfürst Kirill von Rußland und seine Gattin, deren Tochter Kirill zu den acht Brautjungfern gehört. Der Regent von Südlawien, Prinz Paul, weist seit Samstag in der englischen Hauptstadt. Der Oberhofmarschall hat den Plan für die Hochzeit am Donnerstag der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Dreizüge werden sich nach der Westminsterabtei bewegen. Der König und die Königin werden in Begleitung der fürstlichen Festgäste vormittags den Buckingham-Palast verlassen. Wenige Minuten später wird der Zug des Brautpaares vom St. James-Palast aus den gleichen Weg nehmen. Der Herzog von Kent wird von seinen Brüdern, dem Prinzen von Wales und dem Herzog von York, begleitet sein. Kurz vor 11 Uhr wird die Braut mit ihrem Vater und den anderen Begleitern eintreffen. Den Gottesdienst wird der Erzbischof von Canterbury abhalten. Nach der Eheschließung werden die Neuvermählten unter den Klängen des Hochzeitsmarches von Mendelssohn die Westminsterabtei verlassen.

Die neue Organisation des Handwerks steht und arbeitet.

Die Arbeitstagung des badischen Handwerks am 22. 11. 1934 in Karlsruhe, an der alle Kreis-Handwerksmeister, die Vorsitzenden sämtlicher Landesfachverbände Badens sowie der Vorstand der Badischen Handwerkskammer teilnahmen brachte eine gründliche Ueberprüfung über die neue Organisation und eine klärende Aussprache über die Gesamtfrage des badischen Handwerks.

Im Anschluß an seine einleitenden Begrüßungsworte referierte der Präsident der Badischen Handwerkskammer Herr Schlossermeister Käber, über die wichtigsten Bestimmungen der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934; diese erste Verordnung regelt bekanntlich auf der Grundlage der Bestimmungen des Weimarer Vertrages und Kreis-Handwerkskammern und die Ehrengerichtsbarkeit des Handwerks. Die neuen Organisationen stehen und arbeiten. Sie werden ihre Tätigkeitsberechtigung durch die Erledigung der ganz natürlich anfallenden Aufgaben beweisen. Es sind auf die Dauer nur solche Organisationen, vom Standpunkt des Volkes, des Nationalsozialismus und des Staates gesehen, zu verantworten, die allen Dingen gleichzeitig gerecht zu werden vermögen. Diesen weitgestellten Anforderungen genügt das Handwerksratsmitglied Käber. Es gibt dem Handwerk in seinen Organisationen die Möglichkeit, all das zu pflegen und heranzubilden, was dem Volke und dem Staate erhöhten Nutzen bringt, neue Erfindungen, neuen handwerklichen Fleiß und neues Aufwärtstreben. Das Ehrengericht, das bereits bestellt ist, ist zuständig bei Verletzungen der Standesehre oder einem Verstoß gegen den Gemeingeist unläuterem Verhalten, unlauterem Wettbewerb und Ueberverteilung von Kunden. Die gebiets-

weite Uebertragung nach den politischen Kreisen und die Uebertragung der Innungen und Kreis-Handwerkskammern mit sämtlichen den heutigen Staat von Herzen bejubelnden Fachleuten sind die beste Gewähr für eine gute Zusammenarbeit des Handwerks mit den Gemeinden, mit den Kreisleitungen und den anderen Ständen.

Die Aufgaben der Innungen sind in der Verordnung festzulegen. Hiernach hat die Innung den Gemeingeist zu pflegen und die Standesehre zu wahren, das Lehrlingswesen entsprechend den Bestimmungen der Handwerkskammer zu regeln, die technische, gewerbliche und sittliche Ausbildung der Lehrlinge zu überwachen, insbesondere Fachschulen zu unterstützen und zu errichten sowie Vorarbeiten über ihren Bestand zu erlassen, bei der Verwaltung der Berufsämter mitwirken, Gesellenprüfungen abzunehmen, wirtschaftliche Einrichtungen, die dem Handwerk dienen, zu fördern, behördliche Gutachten und Auskünfte zu erteilen usw. Die Innung kann Gütestellen zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen selbständigen Handwerkern und ihren Auftraggebern errichten. Bezüglich der zünftlichen Berufsschulung des handwerklichen Nachwuchses besteht Einigkeit darüber, daß die Berufsschulung in engstem Zusammenhange mit der Arbeitsfront mit dem Handwerk erfolgen soll, dem auf diesem Gebiete große Erfahrungen zur Verfügung stehen.

Das regionale Prinzip wird dadurch gewährleistet, daß in dem untersten Verwaltungsbezirk (Kreis) die Innungen zu einer Kreis-Handwerkskammer zusammengeschlossen sind. Die Kreis-Handwerkskammer hat die Aufgaben mit den Innungen zusammen zu erledigen, die alle Handwerksmeister

gemeinsam haben. Nachdem die Organisation im badischen Handwerk aufgezeigt ist, steht die Frage der Arbeitsbeschaffung an erster Stelle, die aufs engste mit der Sicherung einer guten Qualitätsarbeit des Handwerks zu verbinden ist. Mit nüchternem Verstand muß hierbei abgemessen werden, inwiefern auch andere Produktionsarten wie die der Industrie, der Maschinen überhaupt und des Großverbrauchsbetriebs notwendig und lebensberechtigt sind. Mit die Uebernahme von öffentlichen Aufträgen wurden die erforderlichen Organe bereits durch den Reichsstand geschaffen und insbesondere auch für die Finanzierung von Neubauten. Die in Verbindung mit der Deutschen Bauverein A.G. tätige Treuhand-A.G. vermittelt durch ihre Vereinbarungen mit den Kreditinstituten ersichtliche Hypotheken sowie die für die Zwischenfinanzierung erforderlichen Kredite, so daß eine Durchführung des Bauplanes sofort nach Stellung des Antrags möglich ist. Die näheren Bedingungen können durch die Badische Handwerkskammer und vorzuziehbar auch durch die Kreis-Handwerkskammern mitgeteilt werden. Da sich in der Praxis des Vergewaltigens noch immer große Mängel zeigen, die als dem Interesse der Allgemeinheit sowie der Auftraggeber und Arbeitnehmer widersprechend anzusehen sind, wurde im Anschluß an den Reichsaustausch der Landesauschüsse für das Baugewerbe in Baden gegründet. Die Hauptaufgabe des Landesauschusses liegt auf dem Gebiete der Auffklärung und der Schulung. Gerade im Hinblick auf die Vorbereitungen der Arbeitsfront im Jahre 1935 im Hochbau sowie insbesondere im Wohnungs- und Siedlungsbaue ist es unbedingt notwendig, die auch im Jahre 1934 noch festgestellten altbekannten Mängel wie Regearbeit, Pauschalvergabe, Vergabe an Mindestforderungen, unklare Verteilung der Verantwortlichkeiten der Beteiligten durch Auffklärung über die daraus entstehenden Schäden und durch Vorschläge zu beseitigen zu versuchen.

Die ins einzelne gehende Aussprache ergab, daß sich das Handwerk selbst von der Schacke des Liberalismus befreien, seine fachlichen Fähigkeiten durch Praxis und Schulung vorwärtsentwickeln muß. Wie eben dem ganzen Volk nur durch das Volk geholfen werden kann, muß sich das neue Handwerk durch sich selbst helfen. Man kann ihm von außen her weder praktische noch wissenschaftliche noch theoretische Kräfte aufzupropfen. Das Handwerk zum erneuerten Handwerk läßt sich vollkommen im Rahmen der vom Führer geschaffenen und noch zu schaffenden handwerklichen Gesetzgebung erreichen.

Ein neues Erfinderrechts.

Treuhand für Patentwesen.

Berlin, 23. Nov. Auf Grund der Beratungen in der Akademie für Deutsches Recht gibt Dr. Danielcik (Berlin) in der „Deutschen Volkswirtschaft“ eine Uebersicht über die kommende Gestaltung des Erfinderrechts. Das neue Erfinderrechts wird in Zukunft in seinen Grundzügen von nationalsozialistischen Gedanken getragen und mit einem geistigen Erbhofrecht zu vergleichen sein. Im Mittelpunkt des neuen Rechts wird der schöpferische Mensch stehen. Die Grundthesen eines nationalsozialistischen Erfinderrechts werden folgendermaßen zusammengefaßt: Alle Werke des technischen Fortschritts ebenso wie die Werke der Kunst und Wissenschaft sind als Früchte des geistigen Schaffens von Volksgenossen Kulturgut des ganzen Volkes. Die Interessen von Volk und Staat gehen denen des Werkchöpfers vor. Die schöpferischen Kräfte des technischen Fortschritts stehen im Ehrendienst von Volk und Staat. Der schöpferische Mensch steht unter dem Schutz des Staates; die ihm durch das Gesetz gewährleisteten Rechte sind unabhängig. Der Schöpfer ist zur treuhänderischen Verwaltung des Werkes verpflichtet und berechtigt. Er ist für seiner wirtschaftlichen Auswertung unter Ausschluß aller anderen befugt. Die Erledigung dieser Aufgaben bedingt, daß neben dem Patentamt allmählich eine Patentplanung entwickelt wird, und daß Treuhänder für Patentwesen, ähnlich wie die Treuhänder der Arbeit, geschaffen werden. Im einzelnen ergibt sich aus diesen Grundrissen, daß bei der Verwertung des Werkes den Interessen von Volk und Staat Rechnung getragen werden muß. Mißbräuchlich ungenutzt oder mangelhafte genutzte Werke seien durch den Staat einer Zwangswertung zu unterwerfen, soweit die Interessen der Allgemeinheit es erfordern. Werke, die unter Mißachtung der aus dem Ehrendienst folgenden Verpflichtung die Lebensrechte von Volk und Staat gefährden oder verletzen, würden nicht geschützt und seien zu unterdrücken. Niemand sei berechtigt, eine bedeutende Erfindung der Gesamtheit vorzuenthalten. Auch der angestellte Erfinder bleibe an seiner Erfindung beteiligt; die Erfindung des Betriebes gebe es nicht mehr. Durch eine soziale Gebührentafelung und ein Armenrecht werde das Schutzinteresse des Schöpfers unterstützt.

Abchied der auswärtigen Journalisten von Berlin

Berlin, 27. Nov. Den Abbruch des mehrtägigen Besuchs führender Journalisten aus Süd- und Westdeutschland bil-

Der Kampf um Ebe.

43) Im Augenblick vergaß Will, was ihn noch vor Sekunden mit großer Freude erfüllt hatte. Das Schicksal seiner Märchenprinzessin nahm sofort wieder alle seine Gedanken in Anspruch. Er überlegte fieberhaft, kam aber zu keiner Lösung.

Seiner hatte er auch von Doktor Gläfer nichts von Bezug erfahren können. Der Doktor hatte ihm nur mitgeteilt, daß sein Verdaht selbstverständlich noch immer nicht geschwunden und jetzt durch die Nachricht Wills noch verstärkt sei, daß er aber absolut nichts erfahren könne, da der Fürst, der mit ihm sonst über alles Mögliche spräche, eigenartigweise über die sogenannten Amerikaner kein Wort verliere. Im übrigen habe er sich mit Fräulein Thonemann verlobt und lade Will zu der Pfingsten stattfindenden Hochzeit jetzt schon ein.

Will versuchte nochmals, Heinz telephonisch zu erreichen, bekam aber keinen Anschluß. So zahlte er und drach auf, um zu ihm zu fahren. Auf jeden Fall hatte er soeben wieder einen wichtigen Fingerzeig erhalten, der ihn sicher der Lösung näherbrachte.

Albert Breitmeyer begrüßte Maria und setzte sich zu ihr an den Tisch. Maria hatte sich verspätet gehabt; in der Zeit des Wartens war Albert der Ausweg eingefallen, was er sofort Thomas hatte mitteilen wollen. Maria hatte wohl bemerkt, daß ihr Verlobter aus der Telephonzelle gekommen war, und fragte ihn, mit wem er gesprochen habe. — Albert Breitmeyer lächelte und wiegte seinen Kopf hin und her: „Aber, Mädchen, Kindchen, bist du eifersüchtig? — Mit Thomas habe ich telephoniert, mit wem denn sonst?“ — Maria war keineswegs eifersüchtig, nur waren erst jetzt, als sie merkte, daß ihr Verlobter telephoniert hatte, die paar Worte in ihrem Bewußtsein aufgetaucht, die auch sie beim Öffnen der Zellentür durch Gerhardt aufgefangen hatte: „Grand-Hotel am zehnten, Prinzessin!“ notierte sie sich auf einen Straßenbahnschein in einem unbewachten Augenblick. Den Zettel verwahrte sie sorgfältig. In ihrer Ansicht, daß es mit diesen Worten „Grand-Hotel“ am zehnten,

Prinzessin“ etwas Besonderes auf sich hatte, wurde sie noch bestärkt, als ihr Verlobter, der ihr fast immer erzählte, was er mit seinem Weffen besprach, keine Miene machte, von dem Inhalt des Telephongesprächs zu erzählen, im Gegenteil bemüht war, sie abzulenken.

Im „Grand-Hotel“, dem luxuriösesten Hotel der Friedrichstadt, war heute abend Gesellschaftsabend. Unzählige Autos fuhren in langamer Fahrt vor das Bestäub; reichgekleidete, in elegante Pelzjupes gehüllte Damen und Herren in Frackmänteln entstieg den Limousinen. Das „Grand-Hotel“ hatte heute seinen großen Tag. Seine Gesellschaftsabende waren berühmt. Nirgends wurde so gut getanzt, nirgends auch hatte man Gelegenheit, so vielen bekannten Persönlichkeiten zu begegnen. Vertreter der Finanzaristokratie, der Regierung, Filmstars, Bühnenkünstler, Dramatiker und Schriftsteller, deren Bücher man zurzeit gerade gelesen haben mußte, gaben sich an diesen Abenden ein Stelldichein.

Es war Albert Breitmeyer nur nach vielen Mühen gelungen, gerade an einem solchen Abend eine Flucht von Zimmern für den Fürsten Heinrich, Prinzessin Ebe und Allan Brithon zu mieten. Schließlich aber siegte doch der Name des Fürsten von Schwerte-Lipphausen. Es wurden ihm die besten Zimmer in der ersten Etage eingeräumt Allan und Tom Brithon, wie sich die Breitmeyers jetzt wieder nannten, hatten schon einen Tag vorher die von ihnen gemieteten Räume bezogen. Der Fürst und Prinzessin Ebe sollten am zehnten morgens eintreffen, wie man verabredet hatte. Allan Brithon hatte mit Absicht das „Grand-Hotel“ und gerade den zehnten zu einem Treffen mit dem Fürsten vorgeschlagen. Er hoffte, daß das gesellschaftliche Leben gerade an diesem Tage dem Fürsten und auch der Prinzessin besonders imponieren würde. Mit großer Sorgfalt und vielem Bedacht hatte er jeden Schritt vorbereitet. Die letzte Schlacht sollte geschlagen werden. Von ihrem Ausgang hing es ab, ob Albert Breitmeyer am ersten schon ein gemachter Mann war oder vielleicht — wer ahnt des Schicksals Tüde! — ins Gefängnis spazierte!

Thomas hatte den Onkel endlich in seinen Plan eingeweiht. Ueberraschenderweise hatte der Onkel nichts dagegen einzuwenden gehabt.

„Albert war froh, nicht teilen zu müssen; so hatte er die dreiviertel Million, die als Kaufpreis der Wälder ausgemacht waren, ganz allein für sich und brauchte nichts abzugeben, denn Thomas verzichtete auf jeden Anteil.“

„Du bist blöde, old boy!“ sagte er nur am Schluß der Unterredung, „aber dem einen sein Uhl ist dem andern sein Nachtigall! — Es bleibt also bei deinem Plan!“

Fürst Heinrich und Prinzessin Ebe waren mit dem Morgenzuge eingetroffen.

Die beiden Brithons holten sie vom Bahnhof ab und fuhren sie ins „Grand-Hotel“.

Der Chef des Hotels empfing sie in der Halle und geleitete sie dann in ihre Zimmer.

Ebe war begeistert von dem mit Eleganz und allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Räumen. Noch mehr war sie entzückt, als sie mit den Brithons in dem prächtigen Wintergarten des Hotels das Frühstück einnahmen. Man hatte keinen Augenblick das Gefühl, in einem abgeschlossenen Glaskasten zu sitzen; durch geschickte und reiche Anordnung der tropischen Bäume und Pflanzen blieben die Bände und die Decke dem Auge verborgen. Man glaubte sich in den üppig wuchernden Hain eines südlichen Landes versetzt.

Allan schmunzelte. Er hatte sich nicht geirrt. Die durch Luxus und modernen Komfort nicht verwöhnte Prinzessin war in einem Begeisterungstaukel, auch der Fürst sparte nicht mit anerkennenden Worten.

Nach dem Frühstück begab sich Ebe in ihr Schlafzimmer; sie wollte etwas ruhen.

Thomas benutzte die Gelegenheit und fuhr in den Sportpalast. Es war immer besser, sich den Platz eines Kampfes vorher anzusehen. Heute war ja sein großer Tag. Heute abend sollte es sich ja entscheiden, sein Glück, sein Leben!

Anfangs wollte er sich gegen die Abmachung seines Onkels sträuben, sich gerade am zehnten, also an seinem Kampftage, mit dem Fürsten zu treffen. Später aber hatte er eingesehen, daß der Tag nicht günstiger gewählt werden konnte.

Der Fürst und Allan Brithon begaben sich, während

nete am Sonntag eine Besichtigung der Sammelbewer...

Der dritte Schwarzjender im Memelgebiet

Berlin, 27. Nov. Bekanntlich wird in Ostpreußen und im...

Seit drei Tagen meldet sich der Schwarzjender „Munte-...

Nichtfest an der Mangfallbrücke (Oberbayern)

München, 27. Nov. An der Baustätte der Mangfallbrücke...

Wegen Verweigerung des Beamtenoides suspendiert

Berlin, 27. Nov. Reichsminister Aulst hat den beamteten...

Brigitte Helm zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt

Berlin, 27. Nov. Dem Antrage des Staatsanwalts entspre-

Der Vorfall hob in der Begründung des Urteils hervor,

Festnahme eines berüchtigten Heiratschwindlers

Berlin, 27. Nov. Berliner Kriminalbeamte konnten in...

Eoe ruhte, in das ihnen bereitwilligst eingeräumte Kon-

Bald erschien auch Herr Grünberg mit dem Direktor der...

Nachdem sich die Herren vorgestellt hatten, begann die...

Der Fürst amete erleichtert auf, als die Herren gegang-

Er reichte Brithon die Hand und dankte ihm.

Allan Brithon wehrte den Dank ab.

„Ich habe nur meine Pflicht getan als zukünftiger Schwie-

Der Fürst war auch für diesen Ratsschlag überaus dank-

Sie führen sofort nach der Bank, wo dem Fürsten der...

Jetzt standen sie beide im Wohnzimmer des Fürsten. An-

„Jetzt ist guter Rat teuer!“ sagte Allan. „In Ihren...

„Bitte um Verzeihung, Herr Fürst, ich hätte beim Warten...

wollte. Kurz darauf kaufte sich der Schwindler einen tro-

Zwei Verbrecher in Weimar hingerichtet

Weimar, 27. Nov. Im Hofe des Weimarer Gerichtsges-

Der Verbrecher Alfred Schlegel aus Graßleben bei Jena...

25 Jahre Deutsche Jugendherbergen

In der Zeit vom 1.-10. Dezember findet unter dem...

Erziehungsarbeit im BDM

Der Bund deutscher Mädel will die durch ihn erfassten...

Die Gesamterziehungsarbeit gliedert sich in:

1. Sport und Fahrtenleben: Refordmücht und Sportfieberdemut...

2. Schulung: Die nationalsozialistische Weltanschauung...

Die nationalsozialistische Weltanschauung als Grundlag...

Die Aufgabe, die der Bund als nationalsozialistische...

Untere Schulung will das Beste in den Mädeln durch...

Der Tag von Bad Krozingen

Ende November 1911. Krozingen erwacht. Volkensessen...

Wissenschaftler von Rang werden herbeigezogen und stellen...

Wiele Neugierige von nah und fern laßt das Ereignis an...

Wissenschaftler von Rang werden herbeigezogen und stellen...

Wiele Neugierige von nah und fern laßt das Ereignis an...

Wissenschaftler von Rang werden herbeigezogen und stellen...

Wiele Neugierige von nah und fern laßt das Ereignis an...

Wissenschaftler von Rang werden herbeigezogen und stellen...

Wiele Neugierige von nah und fern laßt das Ereignis an...

Wissenschaftler von Rang werden herbeigezogen und stellen...

Wiele Neugierige von nah und fern laßt das Ereignis an...

Wissenschaftler von Rang werden herbeigezogen und stellen...

Wiele Neugierige von nah und fern laßt das Ereignis an...

Festtagsrückfahrkarten können alle Eil-, Schnell-, F.D.,...

Die Geltungsdauer der Arbeiter-Rückfahrkarten wird...

Die Festtagsrückfahrkarten und, wo es die Reichsbahn-

Winter und Stopplichter bei Straßenbahnen

Die preussische Straßenverkehrsordnung vom März 1934...

Keine Sonntagsarbeit in den Bäckereien am 23. Dezember

Der Zentralverband deutscher Bäckereimänner „Germania“...

Kraftfahrer! Halte die Bremsen Deines Fahrzeuges gut...

Die nationalsozialistische Weltanschauung als Grundlag...

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 27. November.

2. Bienenzucht. Die Kreisfachgruppe Bienenzucht, umfassend...

Die nationalsozialistische Weltanschauung als Grundlag...

* Bad Rappenau, 26. Nov. (Verschiedenes.) Auch in diesem Winter hat sich die Gefolgschaft der hiesigen Saline entschlossen, monatlich eine Stunde für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu arbeiten. Ein Arbeiter wird also rund 4.80 in den 6 Monaten zur Verfügung stellen. Bei der Gesamtleistung von ca. 90 Arbeitern fließen 432 RM. dem Winterhilfswerk zu. — Das geführte Verbandsspiel VfB. gegen FV. Hirschhorn gewann die Gäste mit 2:4. Das Spiel der 2. Mannschaften endete 2:1 für die VfB'er.

* Babstadt, 26. Nov. Hier ist im Alter von 74 Jahren Schneidermeister Chr. Strohmeyer gestorben.

— Wiesloch, 26. Nov. (Berufsjubiläum.) Am 1. November feierte Pfleger Alois Dugi und am heutigen Tage Fräulein Rosa Kälble ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Heil- und Pflgeanstalt Wiesloch.

Der neue Königssaal des Heidelberger Schlosses.

Heidelberg, 25. Nov. Gestern abend wurde mit einem volkstümlichen Fest der vierhundert Jahre alte Bandhausaal des Heidelberger Schlosses, der bekanntlich im Laufe des letzten Jahres durch die badische Regierung mit einem Aufwand von 150 000 RM. aus ruinenhaftem Zustand neu hergerichtet worden ist, der Öffentlichkeit übergeben, nachdem er bisher lediglich durch die Reichsfestspiele Verwendung gefunden hatte. Bei der Feier war auch Ministerpräsident Köhler anwesend, der in einer Ansprache auf die zielbewusste Arbeit der Partei hinwies, die auch hier in Anlehnung an die kurfürstliche Geschichte ein altes Glanzstück des Schlosses habe neu erstehen lassen. Fortan solle dieser Saal, mit dessen Namen „Bandhausaal“ überhaupt niemand etwas anzufangen wufte, den Namen Königssaal führen, den er schon früher einmal getragen hatte, ehe er im Schloß durch den noch prunkvolleren Saal im Otto-Heinrichs-Bau ersetzt wurde. Anschließend dankte Oberbürgermeister Dr. Reinhaus der badischen Regierung für die schnelle Herstellung des Saales.

Der Saal wurde unter Pfalzgraf Ludwig V. erbaut und bei der Hochzeit seines Bruders mit einer dänischen Königstochter im Jahre 1534 eingeweiht. Im 30-jährigen Krieg ist er zerstört worden und diente dann als Küferwerkstätte, woher er auch den Namen „Bandhausaal“ trug. Bei der zweiten Zerstörung des Schlosses wurde er in einen völlig ruinenhaften Zustand versetzt, wobei ihn vor dem gänzlichen Verfall später nur die Ueberdeckung mit einem einfachen Dach und zwar zur Zeit Karl Theobors, rettete.

Heidelberg, 27. Nov. (Der Alkohol.) Am Fischmarkt wurde ein Schüler von einem Personenauto angefahren und erheblich verletzt. Der Kraftwagenführer war betrunken. Man hat ihm den Führerschein abgenommen und den Wagen sofort beschlagnahmt. — (Mutwilliger Feueralarm.) Am Sonntag früh wurde in der Brückenstraße ein Feuerwehler eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert. Ein Kellner bemerkte den Vorfall, ging dem Täter nach und erwischte ihn. Es ist ein Bewohner von Viehlingen. Die Polizei hat sich der Sache angenommen und der unüberlegte Streich wird zu einer teuren Sache werden.

— Mosbach, 26. Nov. (Eine außerordentliche Prämie.) erhielten von der Reichsbahn der Lokomotivführer Heinrich Reining und Kessellokomotivführer Georg Lorch, beide beim Bahnbauermeister Neckarelz, für Rettung eines Bediensteten aus der Gefahr des Ueberfahrenwerdens. Wie wir dazu erfahren, gelang es den beiden, als sie in die Station Heilbronn einfuhren, den Zug noch in letzter Sekunde zum Stehen zu bringen, sonst wäre 4 Streckenarbeiter unfehlbar überfahren worden.

Mitterbach (Amt Mosbach), 27. Nov. (Einbrecher gefaßt.) Ein langgestrichter Einbrecher, der in einer Scheune einen Schlafwinkel hatte, konnte hier festgenommen werden. Es ist ein in den 30er Jahren stehender Mann aus Rohrbach der erst im Mai d. J. aus dem Gefängnis entlassen worden war und inzwischen wieder eine Reihe von Straftaten begangen hat. Bei der Festnahme wurde ihm ein geladener Revolver abgenommen.

Neckarhausen, 27. Nov. (Rückwärtsloser Autofahrer.) Der 77-jährige Korbmacher Krupp von hier wurde auf der Straße zwischen Großschafen und Heidesheim von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat. Der Kraftfahrer ist unerkannt entkommen.

— Ballenberg (Amt Adelsheim), 26. Nov. (Der Totengräber wieder in Arbeit.) Von einer merkwürdigen Arbeitslosigkeit, die niemand außer dem Totengräber Schaden eintrug, können wir aus unserm rund 500 Einwohner zählenden Dorfe berichten. Vierzehn volle Monate brauchte der Totengräber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, eine Tatsache, die wohl seit Bestehen des Ortes nicht vorgekommen ist. Nun hat sich aber Schmitter Tod wieder gemeldet, und das Veräumte nachzuholen, und hat gleich zwei Opfer hintereinander gefordert.

— Mannheim, 26. Nov. (Gemütliches Familienfest.) Am Samstag nachmittag geriet in der Neckarstadt-Ost anlässlich einer Hochzeitsfeier der junge Ehemann mit seinem Schwiegervater in Streit, in dessen Verlauf er ihm mehrere Verletzungen am Kopf beibrachte. Das Notrufkommando stellte die Ruhe wieder her. — Das hat gut angefangen!

Mannheim, 27. Nov. (Kein guter Anfang.) Am Samstag nachmittag geriet in der Neckarstadt-Ost anlässlich einer Hochzeitsfeier der junge Ehemann mit seinem Schwiegervater in Streit, in dessen Verlauf er diesem mehrere Verletzungen am Kopfe beibrachte. Das alarmierte Notrufkommando stellte die Ruhe wieder her.

Weinheim, 27. Nov. (Tödlicher Autounfall.) Der 48-jährige Stuhlfabrikant Albert Nibel aus Weinheim, der sich mit seinem Personentransportwagen auf einer Geschäftsreise befand, rief zwischen Büttstadt und Worms mit einem Personentransportwagen zusammen. Dabei wurde Nibel so schwer verletzt daß er bald nach seiner Einlieferung in das Wormser Krankenhaus starb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Pforzheim, 27. Nov. (Die Nasenspitze abgebissen.) In der Nacht zum Sonntag war in der Museumskauffstätte eine Stagesellschaft beim Spiel. Ein betrunkenen Gast, der gerade das Pokal betreten hatte, belästigte einen der Spieler, einen Techniker aus dem Stadttier Brötlingen. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Betrunkenere auf den andern losging und ihm die Nasenspitze abbiß. Danach flüchtete er. Der auf so ungewöhnliche Art Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Pforzheim, 27. Nov. (Bei der Hausarbeit verunglückt.) Im benachbarten Erfingen verbrühte sich beim Reinigen der Küche die 50 Jahre alte Frau Katharina Kaufmann. Sie wurde noch Pforzheim ins Krankenhaus St. Trudpert überführt. Die Verbrennungen sind schwerer Natur.

— Bühl, 27. Nov. (Verkehrsunfälle am Sonntag.) Am vergangenen Sonntag ereigneten sich hier mehrere Auto-unfälle, die glücklicherweise ohne Opfer an Menschenleben verliefen. Am Vormittag stießen auf der Strecke Bühl-Dittersweier zwei Autos aufeinander. Der eine Wagen wollte eine Radfahrergruppe überholen, die unvorschriftsmäßig zu Dritt nebeneinander auf der Straße fuhr. Er kam beim Ausweichen zu weit nach links und wurde von einem entgegenkommenden Auto die Böschung hinuntergeworfen. — Ein weiteres Autounfall ereignete sich abends hier bei der Wirtshaus „Zum Rindschuh“. Dort wollte ein Wagen wenden und als er quer auf der Fahrbahn stand, fuhr ihm ein von Dittersweier her kommender Wagen in die Klauke und warf das Auto um. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Von den Insassen erlitt eine Frau Prellungen und Schürfwunden.

Windschlag bei Offenburg, 27. Nov. (Eine zweifache Rindsmörderin.) Ein 23-jähriges Mädchen von hier wurde verhaftet, weil es ein neugeborenes Kind getötet hatte. Nach anfänglichem Leugnen mußte es den Rindsmord eingestehen. Dabei stellte sich dann heraus, daß vor fünf Jahren das Mädchen bereits einen Rindsmord verübt hatte.

Windschlag, 27. Nov. (Ein verhängnisvoller Irrtum verursacht Todesopfer.) Dem 24-jährigen ledigen Sohn des Bäckermeisters Immenhuf wurde in der Nacht zum Samstag auf dem Nachhauseweg von dem Eisenbahnarbeiter Stäbler, Vater von drei Kindern, irrtümlicherweise mit einem Holzstück so auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach und im Krankenhaus Offenburg starb. Dem Vorfall war in einer Windschlag-Wirtschaft ein Wortwechsel des Stäbler mit einem anderen Windschläger Gast vorausgegangen. An dem Wortwechsel war Immenhuf jedoch nicht beteiligt. Stäbler verlor die Immenhuf den tödlichen Schlag, wollte aber seinen Gegner treffen, der jedoch in der Wirtschaft verblieben war.

Hauslach, 27. Nov. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist in einem Anfall von Schwermut unser Mitbürger H. Zieschang.

Zennensbrunn, Amt Billingen, 27. Nov. (Ein großer Gauner.) Einen frechen und nicht alltäglichen Gaunerkreisch leitete sich ein hiesiger junger Mann. Im Zinken Gersbach ging er bei den Bauernleuten von Haus zu Haus und sammelte Kartoffeln für die Reichswehr und den Arbeitsdienst, wie er angab. Da er jedesmal, wenn er ein Quantum erhielt, dasselbe sofort gewissenhaft in eine Kiste eintrug, glaubten die Bauernleute nicht an einen Betrug. Er gab sogar, um die Leute völlig in Sicherheit zu wiegen, eine Sammelstelle an, wohin die Kartoffeln gebracht werden können. Aus reiner Güteglaube wollte er aber die Kartoffeln auf einem mitgebrachten Handkarren selbst mitnehmen. Die Bauern waren froh, Zeit und Mühe zu sparen, so daß sie gern noch ein paar Pfund mehr gaben. Der Gauner aber, der erst vor kurzem aus dem Arbeitsdienst entlassen wurde, brachte die Kartoffeln nach Billingen und machte sie dort für sich zu Geld. Der schon mehrfach verurteilte Tüchtling wurde von der Genzarmerie in Obhut genommen und wird sich nun wohl für längere Zeit wieder um seine eigene Verpflegung noch um die des Arbeitsdienstes zu kümmern brauchen.

Bad Sulzburg, 27. Nov. (Selbstmord.) Im Stauweiher hat sich ein früher hier tätig gewesener Küchenmeister ertränkt. Der Lebensmüde stammt aus dem Münstertal bei Strafen.

Ueberlingen, 27. Nov. (Anwesen abgebrannt.) In Mittelstetten wurde in der Nacht zum Montag das Anwesen des Landwirts Nimmele durch Feuer zerstört. Die Brandursache ist noch unbekannt.

— Annweiler, 27. Nov. (Ueber die Böschung gerannt.) Das Auto der Autovermietung Glaser, Silz, das täglich Arbeiter nach Hausenhein zur Arbeitsstelle bringt; fuhr am westlichen Ortsausgang von Rinnthal über die Böschung. Mehrere Arbeiter trugen leichte Verletzungen davon, zwei von ihnen wuchsen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden konnten aber bald wieder entlassen werden. Der Unfall soll durch Glatteis entstanden sein.

— Otterstadt, 27. Nov. (Sturz vom Baum.) Der Arbeiter Diche aus Speyer stürzte beim Holzmachen so unglücklich von einer Pappel, daß er die Wirbelsäule brach. Die Sanitätskolonne Walssee verbrachte ihn ins Krankenhaus nach Speyer.

— Dielkirchen b. Kirchheimbolanden, 26. Nov. (Ein Fehlschuß mit tödlichem Ausgang.) Ein folgenschwerer Jagdunfall dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 4 Uhr. In der Gemarkung Ndt. „Loh“ fand eine Treibjagd statt. Nachmittags taten sich 6 Jäger und einige Treiber zusammen, um eine Nachjagd abzuhalten. Die Jäger stellten sich in genannter Gemarkung an, während die Treiber das umstellte Gelände abgingen. Pflötzlich sprang in kurzer Entfernung ein Reh auf, auf welches der Landwirt Rich. Steig vom Hengsbacherhof einen Schuß abgab. Die Kugel ging fehl und traf den etwa 100 Meter entfernt stehenden 56-jährigen Schützen August Hoffmann, Baber und Landwirt aus Steckweiler, in die Brust. Der Betroffene sank zu Boden und war sofort tot.

Zusammenstoß zwischen Zug und Laugholzfuhrwerk

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Freitag, 23. November, gegen 18 Uhr, ist der Personenzug 9061 Freudenstadt-Schönmünzach auf dem unbeschränkten schienenlosen Wegübergang nach der Gelsbacher Mühle zwischen Klotterreichenbach und Nöt auf die hintere Achse eines Laugholzfuhrwerks aufgefahren. Dabei ist das Fuhrwerk umgeworfen und die Lokomotive leicht beschädigt worden. Verletzte wurden nicht verletz. Der Zug konnte seine Fahrt mit 30 Minuten Verspätung fortsetzen. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß das Fuhrwerk auf dem frisch beschotterten Weg stehen geblieben ist, etwa zwei Meter in das Gleis hineinrante und unbeleuchtet war.

Marktberichte.

Sinsheim, 27. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 34 Käufer zum Preise von 40—50 RM. pro Paar. 8 Milchschweine zum Preise von 30—35 RM. pro Paar.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 27. November.

Spinat 10, Weißkraut 10, Kohlrab 12, Wirsing 10, Blumenkohl Stück 50, Rosenkohl 25, Radieschen Bund 10, Endivienalat Stück 5—10, Feldsalat ¼ Pfd. 15, Koterüben 10, Gelberüben 10, Meerrettig Stück 30, Lauch 5—10, Sellerie Stück 20, Tafelbirnen 15 Pfd.

Obstgroßmarkt Weinheim, Birnen 3—10, Äpfel 5—9, Rüsse 21—22, Anfuhr: 150 Zentner, Nachfrage gut.

Getreidekredit AG. i. Liq. Mannheim

Ein gegen die Gesellschaft gerichteter Schadensersatzprozess ist nunmehr vom Reichsgericht in letzter Instanz zugunsten der Gesellschaft entschieden worden. Bisher sind auf die Aktien zwei Raten mit zusammen 30 Prozent ausbezahlt worden. Die Schlussrate dürfte, sofern noch ein weiterer schwebender Prozess zu Gunsten der Gesellschaft ausgehen würde, sich um 2—3 Prozent erhöhen.

Wochenausweis der Reichsbank vom 23. November

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. November 1934 hat sich in der verflochtenen Banknote die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 56,6 Millionen RM. auf 4 286,3 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 58,4 Millionen RM. auf 3 448,9 Millionen RM. an Lombardforderungen um 2,8 Millionen RM. auf 81,8 Millionen RM. und an bedungsfähigen Wertpapieren um 0,2 Millionen RM. auf 433,5 Millionen RM. abgenommen, dagegen die Bestände an Reichsbankwechseln um 4,7 Millionen RM. auf 5,9 Millionen RM. und an sonstigen Wertpapieren um 0,1 Millionen RM. auf 316,2 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenanscheinen zusammen sind 92,8 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 88,9 Millionen RM. auf 3 526,0 Millionen RM. derjenige an Rentenanscheinen um 3,9 Millionen RM. auf 278,8 Millionen RM. vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm

um 21,4 Millionen RM. auf 1377,3 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfheinen haben sich auf 135,4 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 10,1 Millionen RM. neu ausgeprägter und 11,3 Millionen RM. wieder eingezogener auf 286,5 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 935,0 Millionen RM. eine Zunahme um 65,2 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 0,1 Millionen RM. auf 82,5 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,2 Millionen RM. auf 78,4 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 0,1 Millionen RM. auf rd. 4,2 Millionen RM. abgenommen.

Radio-Programm

Mittwoch, den 28. November.

Reichsfender Stuttgart. 6.45: Frühmeldungen. 7: Frühkonzert. 8.45: „Die Ernährung des Kleinkindes“. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Musik für Violoncello. 11: Lieder von Wihl. Rinkens. 11.15: Funkwerbungskonzert. 11.45: Bayernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.15: Die verfluchte Oper. 15.15: Tante Nale erzählt. 15.30: Blumenfunde. 16: Nachmittagskonzert. 18: Ferntr. 18.15: Kurgespräch. 18.30: Operettenkonzert. 20: Nachrichten. 20.10: Unsere Saar. 20.35: Stunde der jungen Nation. 21: Nordische Komponisten. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Tanz auf zwei Flügeln. 23: „Sackpeter“. 24: Nachtmusik.

Deutschlandfender. 6.35: Frühkonzert. 10.15: Hörspiel. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht. 12: Mittagskonzert. 13: Saden — die uns Vergnügen machen! 15.15: Kinderliederfingen. 15.40: Bücherfunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Wiedersehen mit einer kleinen Stadt. 18: Sefungen und gefpielte Walzer. 18.30: Querbet mit Auto und Pferd. 18.50: Die Arbeit der Theater im Reich. 19: Das Gedicht. 19.30: Mit dem Deutschlandfender nach Italien. 20: Kernspruch. 20.10: Unsere Saar. 20.40: Stunde der jungen Nation. 21.10: SA spielt auf. 22: Tages- und Sportnachrichten. 23: Tanzmusik.

Reichsfender München. 6.55: Italienischer Sprachunterricht. 7.20: Frühkonzert. 10.15: Schulfunk. 11.10: Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Deutsche Musiker. 14: Nachrichten. 14.20: Konzertfunde. 14.50: Julius Mt, Spessheim, berichtet vom Hegenglauben in Franken. 15.10: Richard Staab spielt für die Lernenden. 15.30: SGM-Funk. 16: Sunter Nachmittag. 17.30: Hurr! Der Wilner Kasperl kommt zum Markt. 17.50: Konzertfunde. 18.10: Hitlerjugendfunk. 18.50: Landwirtschaft. 19: Der eiferjüchtige Stremadurer. 20: Nachrichten. 20.10: „Unsere Saar“. 20.35: Stunde der jungen Nation. 21: Tanzfunk. 22: Nachrichten und Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Tanzmusik.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Ortsgruppe Sinsheim. Am Donnerstag, den 29. November abends pünktlich halb 9 Uhr findet im Saal des Gasthauses zum „Löwen“ eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe der NSDAP Sinsheim statt. Erscheinen ist Pflicht. Mitgliedskarten sind mitzubringen, da diese eingezogen werden.

Kreisbauernschaft Sinsheim. Die noch ausstehenden Frachtbriefe sind von den Ortsbauernführern umgehend einzulösen. Der Kreisbauernführer.

Amliche Bekanntmachungen.

Ueber den Betrieb der Landwirts-Witwe Frau Alois Gabel, Magdalena geb. Faul in Obergimpfen ist am 20. November 1934, 12 Uhr, das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH. in Karlsruhe, Lauterbergstraße 3 ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden schriftlich in doppelter Fertigung oder zu Protokoll des Urkundsbeamten beim Amtsgericht hier bis spätestens 25. Dezember 1934 anzumelden.

Neckarbischofsheim, 20. November 1934. Bad. Amtsgericht.

Ueber den Betrieb des Bauers Rudolf Sigmund und seiner Ehefrau, Lina geb. Geyer in Hüffenhardt ist am 19. November 1934, vormittags 11 Uhr das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH. in Karlsruhe, Lauterbergstraße 3 ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden schriftlich in doppelter Fertigung oder zu Protokoll des Urkundsbeamten beim Amtsgericht hier bis spätestens 25. Dez. 1934 anzumelden.

Neckarbischofsheim, 19. November 1934. Bad. Amtsgericht.

Ueber den Betrieb des Landwirts Wilhelm Reff und seiner Ehefrau, Marg. Luise Dornes in Kälbershausen ist am 22. November 34, 11 Uhr das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle wird die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) eGmbH. in Karlsruhe, Lauterbergstraße 3 ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden schriftlich in doppelter Fertigung zu Protokoll des Urkundsbeamten beim Amtsgericht hier bis spätestens 1. Januar 1935 anzumelden.

Neckarbischofsheim, 22. November 1934. Bad. Amtsgericht.



Wärmemittel für Zufuhrung

im Heizen. Sie hat alle Kohlen schon einmal versucht — seit langem aber heizt sie die mittel-deutschen Braunkohlenbriketts. Heizkräftig wie die Sonne, sparsam im Verbrauch. Ihr geht nichts über „Sonne“-Briketts.

An der Wiege der Wirbelstürme

Der Tod aus der Luft. — 7 Männer waren Amerika. — Das Geheimnis der Insel Swan. — Die Taifunwächter von Sitawei.

Jährlich 200 Todesopfer fordert in den Vereinigten Staaten der Tod aus der Luft — durch Orkane, Tornados und Taifune. In die Milliardenwerte geht der angerichtete Schaden. Für Ostasien sind diese Katastrophensysteme noch viel ungeheurer. China allein berichtet, daß jährlich 100 000 Menschen den häufigen Sturmtatropfen in den chinesischen Gewässern und den Küstengebieten zum Opfer fallen. Millionen Menschen sind buchstäblich das Dach über dem Kopf weggerissen. Ueber die Höhe der Sachschäden lassen sich für China keine Zahlen nennen, da es dort ein ausgebildetes Versicherungswesen — etwa nach amerikanischem Muster — nicht gibt.

Jahrhundertlang waren Stürme aller Art die gefürchtetsten Feinde nicht nur der Seefahrer, sondern auch der europäischen Eroberer, die sich in den Küstengebieten der amerikanischen und asiatischen Gewässer niedergelassen hatten. Unberechenbar war die Plöcklichkeit, mit der Schiffe und Siedlungen von diesen Naturkatastrophen überfallen wurden. Und es hat lange gedauert, bis die Meteorologen den Abwehrkampf gegen diese tödlichen Gewalten aufnahmen, indem sie zunächst einmal die Entstehungsorte und den Verlauf der Stürme registrierten. An Hand des statistischen Materials gelangten sie dann zur Erkenntnis gewisser Gesetzmäßigkeiten, die es ermöglichten, zum Schutze der gefährdeten Menschen und Schiffe frühzeitige Warnungen hinaus zu tunfen.

Fast immer — so stellten sie fest — kamen die Wirbelstürme aus dem Süden und rauten auf das amerikanische Festland zu, um dann ihren verheerenden Weg längs der Atlantik-Küste zu nehmen. Es war nicht schwer, nun auch den „Geburtsort“ der Stürme zu ermitteln, nämlich jene Gegend im Karibischen Meer, südlich des Golfes von Mexiko in der die kleine Inselinsel Swan liegt, die nur wenige hundert Quadratmeter groß ist.

Dier schlugen 7 der besten amerikanischen Meteorologen ihr Quartier auf und errichteten eine meteorologische Station, um energisch der scheinbaren Unberechenbarkeit der Orkane, Tornados und Taifune zuleibe zu gehen.

Namentlich im Herbst, wenn die warmen Luftmassen durch kältere verdrängt werden, beginnt für die 7 Forscher eine nervenzerreißende Beobachtungsarbeit. Das Rüstzeug der Gelehrten ist eine gar nicht mal allzu große Zahl von Sondenapparaten für die Beobachtung der atmosphärischen Verhältnisse, deren Messbarkeit aber sehr genau sein muß, und dann eine drahtlose Sendestation, die nicht übermäßig stabil gebaut zu sein braucht, weil die Insel Swan selbst in einer der ruhigsten Zonen liegt.

Diese Ruhe ist aber nur scheinbar, denn die geringsten Schwankungen des Luftdruckes zeigen hier bereits, wenn sie auch erst Bruchteile von Millimetern messen, die Geburt eines Wirbelsturmes an, der Stunden später schon mit 150 Stößen dahinstürzen kann.

Eine ganz geringe Menge kühler Luft genügt, um diesen Vorgang auszulösen, denn hier entspringt in unmittelbarer Nähe der Golfstrom, der mit der Geschwindigkeit eines rasch fließenden Flusses bei Hochwasser und mit einer Temperatur von etwa 30 Grad dahinstreift. Durch den Einbruch einer nur ganz geringen Menge kühler Luft wird diese mit Feuchtigkeit und Wärme gesättigte Luft zur Revolution gebracht. Die kühle Luft wird sofort von zunächst noch sehr sanften Winden umspült. Diesem Augenblick müssen die Meteorologen von Swan ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. Denn unfehlbar entwickelt sich aus diesem, mit unzulänglichen Menschenkenntnissen gar nicht wahrnehmbaren Vorgang ein Wirbelsturm. Sobald die Meßapparate die ersten Anzeichen registrieren, ist es Aufgabe der Meteorologen, die Funktion in Tätigkeit zu setzen und in stündlichen Abständen allen umliegenden Ländern und unterwegs befindlichen Schiffen die neuesten Beobachtungsergebnisse mitzuteilen und zugleich Anweisungen über den vorzusichtlichen Weg des Sturms zu senden. Damit ist die Aufgabe der 7 Männer von Swan eigentlich schon beendet. Denn auf Grund ihrer Warnungen können die Wissenschaftler der meteorologischen Institutionen nun ihrerseits den Sturmzentren die größte Aufmerksamkeit und übernehmen die weitere Benachrichtigung der gefährdeten Schiffe. Diese mit größtmöglicher Präzision in kurzen Zeitabständen ausgehenden Meldungen bieten bis auf den heutigen Tag — und wahrscheinlich auch für immer — die einzige Möglichkeit, der verheerenden Gewalt des Sturmes Abbruch zu tun.

Denn über die Beschaffenheit der Sturmwirbel besitzen auch heute noch nur sehr nebelhafte Kenntnisse, da alle meteorologischen Beobachtungsapparate, die in den Bereich der Sturmwirbel gelangten, bisher unweigerlich zerstört wurden. Und Menschenbeobachtungen sind hier, wie überall, höchst unzuverlässig und unzulänglich. Sensationell, jedoch von geringem wissenschaftlichen Wert waren die Aussagen eines amerikanischen Farmers, der vielleicht als einziger Mensch bisher das Glück hatte, vor einigen Jahren eine Windhose aus allergrößter Nähe von innen beobachten zu können. Er schildert sie als einen vielleicht 20 Meter im Durchmesser messenden und bis in die höchsten Wolkenschichten reichenden Schlauch, der von scharf abgerissenen Wolkengebilden umgeben und von zuckenden Blitzen erfüllt ist. In der explosionsartigen Saugwirkung dieses Wolkenschlauches liegt die zerstörende Gewalt der Stürme, der nichts, was in ihren Bereich gerät, ernsthaften Widerstand zu bieten vermag.

In ganz ähnlicher Form führt man auf der anderen Seite des heimlichen „Stillen Ozeans“ den Kampf gegen die katastrophalen Folgen der Wirbelstürme. Auch in den asiatischen Ländern ist es gelungen, eines der wichtigsten Entstehungszentren der Taifune zu ermitteln. Es liegt nur wenige Kilometer westlich der Millionenstadt Schanghai bei der Insel Sitawei. Dort ist zugleich das ganze wissenschaftliche Abwehrsystem zentralisiert, das sich auf den riesigen Raum zwischen den Philippinen der französischen Indochina-Küste hinaus bis nach Japan und bis nach Sibirien erstreckt. Von 60 Stationen werden in Abständen von wenigen Stunden Beobachtungen nach der Zentralstation von Sitawei gesandt. Hinzu kommen noch die jeweiligen Meldungen der Schiffe. Aus diesem reichen, zunächst noch verworrenen Material stellen die Taifunwächter von Sitawei nach je 24 Stunden eine Spezial-Wetterkarte zusammen, die im Hafen von Schanghai öffentlich plakatiert wird. Auf Grund dieses Anschlages überhäufen dann jedesmal, wenn Anzeichen für Sturmgefahr vorhanden sind, die Reedereien und die

Kapitäne der ausfahrenden Schiffe die Station von Sitawei mit Anfragen und erbitten genauere Auskünfte für den Kurs ihrer Reise. Die Reedereien übernehmen zum Teil von sich aus die Benachrichtigung ihrer unterwegs befindlichen Schiffe, die dann selbst die Funkverbindung mit Sitawei aufnehmen.

Durch diesen ausgedehnten und ständig verbesserten Beobachtungs- und Warnungsdienst in den amerikanischen und ostasiatischen Gewässern, der natürlich auch für das Festland von großer Bedeutung ist, hat die Wissenschaft den Orkanen, Tornados und Taifunen schon viel von ihren einst unberechenbaren Schrecken genommen und der internationalen Schifffahrt unermessliche Dienste geleistet.

Schaff' Dir Freude



Durch eine Patenschaft im Winterhilfswerk

Kommen die künstlichen Diamanten?

Das neue Verfahren des Wiener Dr. Karacel — Ein Viertel-Karat schwere Steine schon erzeugt

Aus Wien kommt die Kunde von einem neuen Verfahren zur Herstellung künstlicher Diamanten. Dem Chemiker Dr. Hans Karacel ist es gelungen, im elektrischen Ofen unter hohem Druck Steine zu erzeugen, die in jeder Beziehung den echten gleich sind. Der Haupterfolg scheint darin zu bestehen, daß Diamanten hergestellt wurden, die nicht, wie es bisher der Fall war, mikroskopisch klein sind, sondern eine Größe haben, die eine Weiterverarbeitung sichert.

Es ist schon geraume Zeit her, daß die Welt mit der Kunde von der Herstellung künstlicher Diamanten überhäuft wurde. So wie man seit Menschengedenken auf der Suche nach einem Verfahren zur Gewinnung von Gold auf künstlichem Wege ist, haben sich auch immer wieder Gelehrte und — Scharlatane gefunden, die nach meist recht geheimnisvollen Verfahren behaupteten, den kostbaren und darum gesuchten Stein auf künstlichem Wege herstellen zu können. Nur zu oft hat sich die gänzliche Unzulänglichkeit des neuen Verfahrens herausgestellt, oder, wenn sich gar ein Erfolg zeigte, ergab sich, daß die Kosten der Herstellung in gar keinem Verhältnis zum erzielten Ergebnis standen. Bei dem von Dr. Karacel angegebenen Verfahren scheint man tatsächlich ein Ergebnis erwarten zu können, das Umstände und Kosten lohnt. Dr. Karacel ging von der Erkenntnis aus, daß künstliche Diamanten nur aus einem Kohlenstoff zu gewinnen sind, dessen Dampfdruck sich bei der Herstellung mit der des echten kristallisierten Kohlenstoffes — denn aus solchen besteht der natürliche Diamant — gleichstellt. Als ein solcher Kohlenstoff hat sich bei der Verkohlung von Kohlenoxyd entsprechend erwiesen. Nach den vorliegenden Meldungen hat der Erfinder mit diesem Kohlenstoff nach einem Verfahren operiert, das, wenigstens in der Grundform, den bisher angewandten ähnelt. Darüber hinaus fand Dr. Karacel, daß ein solcher Kohlenstoff nach dem Schmelzen rasch abgekühlt werden muß, wobei sich dann unter entsprechendem hohem Druck die Bildung der Diamanten vollzieht. Es muß betont werden, daß das neue Verfahren bereits patentiert ist, und somit Zweifel an der Ausführbarkeit ausschließt.

In der Praxis spielt sich der Vorgang folgendermaßen ab: Es wurde ein elektrischer Ofen gebaut, der aus einem Material besteht, das hohe Drücke und gleichzeitig hohe Temperaturen aushält. Nach oben ist der Schmelzraum durch einen, aus einer besonderen Legierung bestehenden Kolben abgedichtet, mit dessen Hilfe während des Arbeitsvorganges der nötige Druck erzeugt werden kann. Als Schmelzgut werden Eisenpulver, Kohlenpulver und ein zerhacktes Kohle der beschriebenen Art in den Schmelzofen eingebracht, wozu noch eine große Menge feiner Kohlenstaub oder flüssigen Kohlenoxyds kommt. Durch den Kolben wird das Gemisch auf den respektablen Druck von 500 Atmosphären gebracht und gleichzeitig auf 900 bis 1000 Grad erhitzt. Um bei dem nun folgenden Schmelzprozess den Druck bis 1500 Atmosphären steigern zu können, ist das Innere des Schmelzofens mit einer Gasleitung verbunden, aus der gasförmige Kohlenstoffverbindungen eingeblasen werden können. Ist die erforderliche Temperatur erreicht, so wird innerhalb von 90 Sekunden der Druck auf die genannte Höhe gebracht und die Temperatur konstant gehalten. Das läßt sich mittels der elektrischen Widerstandsheizung leicht bewerkstelligen. Höchstens eine halbe Minute lang ist nun das Schmelzgut dem hohen Druck und der Temperatur ausgesetzt, dann werden Heizung und Druck gleichzeitig abgehaltert. Das allein wurde nach Karacels Verfahren zur Bildung von künstlichen Diamanten genügen. Um jedoch industriell verwertbare Steine zu bekommen, wird der Vorgang wiederholt, wodurch die Kristalle wachsen. Vielleicht ist gerade hierin ein Grund zu finden, warum bei früheren Versuchen die Größe der im

Ofen vorgefundenen künstlichen Steine so sehr zu wünschen übrig ließ. Bei dem besprochenen Verfahren sind achtstellige Steine gewonnen worden, die bis zu 1/4 Karat Gewicht hatten, also schon ganz ansehnliche Edelsteine darstellen. Der Durchmesser betrug bis zu 5 Millimeter. Natürlich sind die neuen künstlichen Diamanten nach allen Richtungen hin untersucht worden, wobei festgestellt wurde, daß sie hinsichtlich Härte, Lichtbrechung und Dichte durchaus als natürlichen Steinen ebenbürtig anzusehen sind. Auch die Prüfung durch Röntgenstrahlen und die Verbrennung ergab das gleiche Resultat.

Wenn sich das neue Verfahren durchsetzen sollte, wenn es insbesondere die synthetischen Diamanten entsprechend billig herzustellen gestattet, worüber allerdings bisher noch nichts verlautet, so ist mit einer völligen Umstellung des Diamantenmarktes zu rechnen. Dabei braucht nicht einmal nur an die Verwendung der künstlichen Steine zu Schmuckzwecken gedacht werden; in der Industrie werden für die verschiedensten Zwecke schon seit langem Diamanten in jeder Form und in vielen Bearbeitungsarten gebraucht, die aber bisher stets aus natürlichen Edelsteinen gemacht wurden.

Schmiergelber für die Pariser Polizei

Mehr als 100 Beamte bestochen. — Kommissar Siraud, der „Freund“ der Buchmacher.

Korruptionskandale am laufenden Band! Eine neue Affäre, die wieder einmal ein grafs Licht auf die Zustände innerhalb der Pariser Sureté wirft, löst die noch im Stadium der Voruntersuchung befindlichen Skandale älteren und neueren Datums ab. Diesmal ist es ein hoher Funktionär der französischen Polizei, der in eine Bestechungsaffäre verwickelt ist. Ein gewisser Monsieur Siraud, jetzt Polizeichef in Sartrouville, hatte bis vor einem halben Jahre den Posten eines Untersekretärs beim Spielerbezernat in Paris inne. Als man nach den Ereignissen des Februar eine allgemeine Säuberung im Beamtenstab der Polizei vornahm, wurde Siraud seines Amtes entbunden. Ihm wurde die Wahl überlassen, sich zwischen dem Posten eines Oberkommissars in Boulogne-sur-Mer oder in Sartrouville zu entscheiden. Siraud entschied sich für Sartrouville. Heute weiß man auch warum.

Bekanntlich sind auf den französischen Rennplätzen keine Buchmacher zugelassen, damit den Totalisatoren kein unehrlicher Wettbewerb entgeht. Zahllos sind aber seit Jahren die heimlichen Buchmacher, deren Bekämpfung und Ausmerzung in das Ressort des Spielerbezernats fällt. Zahllose Agenten der Pariser Polizei wurden in Zivilkleidung auf die Rennbahnen von Auteuil, Longchamp, Saint Cloud und Engennes entsandt, wo sie die getarnten Buchmacher in flagranti ertappen und festnehmen sollten. Der Aufwand, den die Behörde in ihrem Kampf gegen das unerlaubte Buchmachergewerbe machte, stand im umgekehrten Verhältnis zu den erzielten Erfolgen. Die heimlichen Buchmacher wußten sich zu wehren. Sie verteidigten sich handhart mit großartig verteilten 1000 Francsnoten, wenn einer der gefährdeten Kontrollreue in die Nähe kam. Auf diese Weise erkaufte sie sich einen Freibrief, der sie durch die Geheimeschleusen hindurchschlüpfen ließ.

An der Spitze dieser organisierten Korruption stand jener Monsieur Siraud, dessen Verhaftung nunmehr erfolgt ist. Die Art und Weise, in der man hinter die großangelegten Bestechungen kam, spricht Bände. Auf einem Rennplatz wurde unlängst ein Buchmacher bei der Ausübung seiner verbottene Tätigkeit überrascht. Dem Beamten, der ihn abführen wollte, aber schrie er mit ehrlicher Entrüstung an: „Was, verhaften wollen Sie mich? Wo ich doch teuer bezahlt habe, daß man mich in Ruhe läßt!“ Es half ihm aber nichts, so sehr er sich gegen die Verleugung der mit dem Spielerbezernat getroffenen „Vereinbarung“ protestierte. Man führte ihn ab.

Der neue Generalkontrollreue im Spielerbezernat griff rücksichtslos durch und mußte die Festhaltung machen, daß sein Vorgänger Siraud von den Buchmachern monatliche feste Bezüge in Höhe von 9000 Francs empfangen hatte. Ähnliche Verträge bestanden mit dem Unteragenten des Kommissars, deren „Gehälter“ sich allerdings recht bescheiden ausnahmen im Vergleich zu dem „Fixum“ ihres Vorgesetzten. Sirauds Tätigkeitsfeld beschränkte sich nicht allein auf den grünen Rasen. Ihm lag die Ueberwachung verbotener Glücksspielapparate in öffentlichen Lokalen ob. Hier hatte man zu unterscheiden, welche Automaten unter das Glücksspielverbot fielen. Siraud entdeckte neue Möglichkeiten zur Füllung seiner stets offenen Briefkäse. Er traf mit den Gastwirten Abkommen, die ihm monatlichen Vorkaufs in erstaunlicher Höhe sicherten. Nun verhebt man auch, weshalb Siraud seine Verleugung nach Boulogne-sur-Mer abschlug. Er zog es vor, nach Sartrouville zu gehen, um in nächster Nähe der Pariser Rennplätze zu bleiben und zu leben, was weiterhin für ihn herausspringen könnte.

Der Turfscandal, dessen Untersuchung der Staatsanwalt in die Hand genommen hat, dürfte wohl die größte Bestechungsaffäre der Pariser Polizei werden, da einige hundert Beamte darin verwickelt sind.

200 unbekannte Johann-Strauß-Walzer gefunden?

Aus Wien kommt die sensationelle Nachricht von dem Funde von 200 unbekanntem Walzern des „Walzerkönigs“ Johann Strauß, den der bekannte Komponist und Dirigent Dr. Wilhelm Grob zufällig in einem Wiener Trödelladen gemacht haben soll. Einem Journalisten gegenüber soll Dr. Grob erklärt haben: „Man kann sich meine Freude vorstellen, als ich dieses Bündel unbekannter Lieder und Walzer fand, die auf ihre Wiederbelebung durch mich zu warten schienen. Ich habe jetzt auf die Aufforderung meiner Londoner Verleger hin eine erste Auswahl von 12 Walzern unter dem Titel „Erinnerungen an das alte Wien“ gemacht. Die Musik ist wunderbar und geradezu eine Enthüllung dessen, was gute leichte Musik sein kann. Ich glaube, daß einige der neuen Walzer ebenso erfolgreich werden wie der Donauwalzer. Die Melodien sind von mir völlig unverändert gelassen worden; ich habe nur das Tempo etwas modernisiert.“

Wetterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Bei Island befindet sich eine sehr starke Depression; in dessen behauptet sich der europäische Hochdruck, so daß für Dienstag und Mittwoch zwar zeitweilig neblig, bedeckt aber trocken und frohliches Wetter zu erwarten ist.

Sher das tägliche Kaffeegetränk kräftig und aromatisch haben will, verwende **Mühlen Franck**, den guten Kaffee-Zusatz.

Mühlen Franck macht jeden Kaffee—also auch feinen Bohnenkaffee—schmackhafter und schöner in der Farbe.

Der Sport vom Sonntag.

Fußball

Nach den Winterhelfspielen fanden am Totensonntag wieder die Meisterschaftsspiele in den meisten Gauen auf dem Programm, wenn auch verschiedentlich nicht im gleichen Umfang wie sonst. Dabei gab es in einzelnen Gauen besonders interessante Führungskämpfe und eine Reihe unerwarteter Resultate.

Brandenburg: Mit der Ausnahme der Spandauer Niederlage in Guben gab es diesmal Favoritenfolge: Polizei - Viktoria 1:6; VfB. Rankow - Dertba-BSC. 1:4; VSB. 92 - Union-Ob. 6:1; Tennis-Vorussia - Blauweiß 5:2; 1. FC. Guben - Spandauer SV. 2:0.

Schlesien: Vorwärts-Rafensport-Gleiwitz und Beuthen 09 behaupteten die Gauführung. Deichsel-Hindenburg - Beuthen 09 0:1; Vorwärts-Rafensport-Gleiwitz - Dertba-Breslau 3:0; Breslau 06 - Preußen-Hindenburg 2:3.

Sachsen: Die interessanteren Spiele des Sonntags waren Gesellschaftsspiele: Guts Muts-Dresden - Minerva-Berlin 3:4; Dresdner SC. - Borussia-Fulda 3:1; Polizei-Chemnitz - Krieger-Viktoria Magdeburg 4:0.

Mitte: Der Gau trug in Erfurt ein Repräsentativspiel gegen Nordhessen aus, das die Gäste 2:1 (0:0) gewannen.

Nordmark: Im Mittelpunkt des Punktspielprogramms stand der Führungskampf Eimsbüttel - Holstein-Kiel, der mit dem 2:1-Siege von Holstein über den Titelverteidiger endete. Hamburger SV. schlug FC. St. Pauli eindrucksvoll sicher 4:1.

Niederrhein: Im Kampf um die Spitze trennten sich Hannover 96 und der Gaumeister Werber-Bremen 1:1, so daß beide Mannschaften weiterhin die Führung innehaben. Ueberrasschend verlor Algermissen 0:5 gegen Eintracht-Braunschweig.

Westfalen: Der Deutsche Meister Schalke 04 behauptete durch einen 2:0-Sieg über Union-Recklinghausen die Führung. SV. Hüntrop - Germania-Bochum 0:0.

Mittelrhein: Der Meisterschaftsanwärter VfR. Köln gewann auch gegen Westmark-Trier sicher 4:1.

Nordhessen: Das Treffen der Tabellenletzten Sport - Kurheffen (Kassel) endete 2:2.

Schwimmsport.

Europa- und Weltrekorde in Düsseldorf

Das zweitägige internationale Schwimmsfest des Düsseldorf SV. 98 brachte neben sonst guten Leistungen am Sonntag zwei neue Rekorde. Der junge Gladbecker Simon verbesserte den deutschen und Europa-Rekord im 200 m Rücken schwimmen auf 2:38,3 (bisher Rüppers 2:39,7) und die Holländerin Maassenbroek stellte im 100 m Rücken schwimmen einen neuen Weltrekord mit 1:16,8 auf.

Toten-Gedenk-Schwimmsfest in Berlin

Das traditionelle zweitägige Totengedenk-Schwimmsfest des SSC. 89 Berlin erfreute sich auch diesmal wieder einer ausgezeichneten nationalen und darüber hinaus polnischer und dänischer Beteiligung, so daß es bei gutem Besuch spannende Kämpfe gab. Besonders bemerkenswert war der 400-m-Kraul-Sieg von Deiters-Magdeburg in 5:06 über Käste (Stettin) und Freese (Bremen) je 5:12,4, ferner der 100-m-Brustschwimm-Sieg des Berliner Wittenberg in 1:18,1 über den Dänen Malmström und die gute Zeit 1:11,9 des 100-m-Rücken-Siegers Schwarz-Magdeburg. Bremischer SV. gewann die 3 mal 100 m Kraulstaffel in 3:07 vor Gleiwitz 1900, Schulze-Deffau das 200 m Brustschwimmen (1b), Glanz-Magdeburg das 200 m Kraulschwimmen (1b).

Ein besonders hoffnungsvoller Nachwuchsschwimmer, der Bremer Freese, gewann das 800 m Kraulen in 10:39,4 (besser als deutscher Rekord) vor dem Magdeburger Rekordinhaber Deiters. Im 200 m Brustschwimmen feierte Europameister Sietas-Hamburg in 2:47 einen eindrucksvollen Sieg über den Dänen Malmström, und über 200 m Kraul siegte

Seibel-Bremen in 2:21,1 vor Grün-Spandau und Leisewitz-Hannover. 400 m Kraul-Siegerin wurde Frä. Salber-Berlin in 6:05,4 vor Hanke-Dresden und Groß-Breslau.

Der deutsche Rekordinhaber Fischer-Bremen gewann das 100 m Kraulschwimmen in 1:00,5 vor dem Magdeburger Schwarz, während das 100 m Kraulschwimmen der Damen Frä. Salber einen weiteren Sieg in 1:13 brachte.

Olympialehrgang der ostdeutschen Schwimmer

Das Arbeitsgebiet Ost des Deutschen Schwimm-Verbandes, das die Gauen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien umfaßt, veranstaltete am Sonnabend und Sonntag einen Olympialehrgang mit rund 150 Teilnehmern. Am ersten Tage sprachen Verbandschwimmwart Brewig über zeitgemäße Schwimmtechnik, Olympiabestzeit Buß über die Olympia-Vorbereitungs-Arbeit, ferner Verbandsportlehrer Tegethoff und der brandenburgische Gauschwimmwart Freyde. Am Sonntag Vormittag folgte der praktische Teil des Lehrgangs.

Wintersport.

B. Ruud gewinnt das Eröffnungs-Eispringen

Auf Deutschlands höchstem Skigebiet, am Zugspitzplatt, eröffnete am Sonntag ein Eispringen die deutsche Skisportzeit 1934-35. Erwartungsgemäß siegte der Norweger Birger Ruud mit Sprüngen von 31,5, 34 und 35 m vor seinem Landsmann Johnsson und Stoll-Verghesgaden.

Deutsche Niederlagen im Eishockey-Europaturnier

Sein erstes Spiel im Eishockey-Europaturnier verlor der Berliner Schlittschuh-Club im Berliner Sportpalast gegen die in London lebenden kanadischen Studenten „Richmond Hawks“ 1:5 (0:1, 1:4, 0:0). Die Berliner Mannschaft enttäuschte hart.

FC. Kieffersee unterlag in Paris gegen Stade Francais 1:7 (0:0, 0:2, 1:5).

Garmisch-Partenkirchen ist bereit!

Unter Beteiligung des Staatssekretärs Pfundter als Vertreter des Reichsinnenministers, des Reichssportführers, des Präsidenten des Organisations-Comitees der XI. Olympiade Erzelens Lemaid und weiterer führender Persönlichkeiten aus Regierungs- und Sportkreisen fand zum Wochenende eine Besichtigung der Sportanlagen für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen statt. Die Kampfstätten der Eisschnelllauf-Wettbewerbe, der Bobrennen, der Skiwettkämpfe und das Kunstisstadion hinterließen allgemein einen ausgezeichneten Eindruck. Der Reichssportführer sprach sich äußerst lobend aus, ebenso der Vertreter des Reichsinnenministers darüber, daß in Garmisch-Partenkirchen alles für 1936 bereit ist.

In einer anschließenden Sitzung der Organisationskomitees für die Winterspiele wies der Reichssportführer u. a. auf die Deutschen Wintersport-Meisterschaften vom 17. 1. bis 3. 2. in Garmisch-Partenkirchen hin, die eine Vorbereitung für unsere Wintersportler bedeuten.

Allerlei Sport.

Berlin zum 10. Mal Silberhild-Sieger

Das vor 3000 Zuschauern am Sonntag in Berlin ausgetragene Endspiel um den Vöckel-Silberhild endete mit dem 7:2 (4:1)-Sieg Brandenburgs über Baden-Württemberg. Berlin hat damit den Silberhild zum 10. Mal gewonnen.

Der Sieg war durch eine ganz hervorragende Mannschaftsleistung durchaus verdient. Weiß schoß das erste Tor, nach dem Ausgleich durch Maber ging die Reichshauptstadt durch Müller und zweimal Scherbarth in 4:1-Führung. Auch nach der Pause blieb Berlin überlegen. Meßner, Scherbarth und Weiß erhöhten auf 7 Tore, bevor Baden durch Hoffmann noch auf 2:7 aufholen konnte.

Die Handball-Meisterschaftsspiele

Das Handballprogramm des Totensonntags war wenig umfangreich, da nur einzelne Gauen überhaupt Punktspiele veranstalteten. Zu erwähnen sind folgende Ergebnisse: Schlesien: Alemannia-Breslau - Post-Doppeln 5:14. - Nordmark: Kaffee-Winterbeek - Polizei-Hamburg 2:13. - Niederrhein: T. Hannover - Polizei-Hannover 9:18. - Nordhessen: TuSpo-Kassel - Reichswehrmannschaft 6:16. - Baden: TB. Ettlingen - SV. Waldhof 2:12. - Württemberg: TB. Göppingen - TB. Cannstatt 6:7. - Bayern: 1. FC. Nürnberg - SV. Fürtb 6:12.

Kugelspiele: Das einzige Berliner Spiel der ersten Klasse gewann der Meister Tennis-Vorussia 13:0 gegen Berliner FC. - In Hannover schlug der Meister VfR. den Tabellenletzten Schwabe 7:3. - In Süddeutschland unterlag SC. 80 Frankfurt nur 5:6 gegen Seidelberger FC.

Die deutschen Tennisspieler v. Gramm und Henkel waren im Hallentenniskampf Baden - Berlin in Mannheim ihren Gegnern glatt überlegen. Vor allem v. Gramm schlug Regel 6:2, 6:0 und Dr. Buß 6:3, 6:3.

Das internationale Berufsbieler-Tennisturnier in der Londoner Wembleyhalle endete im Gesamtergebnis mit dem Siege des Amerikaners Vines, der im Entscheidungskampf Fildes 9:7, 7:5, 6:2 schlug, vor Kufflein, dem deutschen Berufsbielermeister, Fildes und dem Franzosen Blaas.

Deutschland - Polen 11:5

Der 6. Amateurborländerkampf Deutschland - Polen endete vor rund 8000 Zuschauern in Essen mit dem erwarteten deutschen Siege von 11:5 P. Damit hat Deutschland bisher 5 Kämpfe gewonnen und nur einen verloren.

Die Punkte im Fliegengewicht gingen wegen Uebergewicht des deutschen Borers an Polen, der ausgetragene Kampf Kappfeller (D) - Rotkoll (P) endete unentschieden. Stach (D) schlug Korlanik (P) n. P. Aring (D) verlor gegen Kajnar (P) im Federgewicht n. P. Leichtgewichtsmeister Schmedes (D) wurde überlegener Punktflieger gegen Banafial (P). Campe (D) siegte im Weltergewicht verdient n. P. über Miurewicz (P). Die Mittelgewichtler Schmittinger (D) und Gmielewski (P) trennten sich unentschieden. Schließlich gewannen im Halbschwergewicht Figue (D) n. P. gegen Karvinski (P) und im Schwergewicht Runge (D) n. P. gegen Krenc (P).

Einem deutsch-belgischen Berufsliederkampf auf der Brüsseler Winterbahn gewann Weltmeister Scherens 10 P vor dem Kölner Steffes und Arlet-Belgien je 11 P., während der Deutsche Meister Richter-Köln (12 P.) enttäuscht und über den letzten Schlag nicht hinauskam.

Amateurrennen in der Weckfaltenhalle

Vor 2500 Zuschauern fanden am Totensonntag in der Dorimunder Weckfaltenhalle nationale Amateurradrennen statt, bei denen der Chemnitzer Lorenz das Fliegerhaupt fahren vor Hasselberg-Bodum und Jung-Dresden gewann während der Deutsche Meister. Werfens distanziert werden mußte.

Zwei neue deutsche Rekorde im Gewichtheben

Bei Stemmer-Wettkämpfen in Augsburg stellten die Deutsche Halbschwergewichtsmeister Deutsch-Augsburg im Stößen beidarmig mit 305 Pfund (bisher 300 Pf.) und der Bantamgewichtler Schuster-München im Drücken beidarmig 172 Pfund (bisher 170) zwei neue deutsche Höchstleistungen auf.

Wissenswertes Allerlei

Die neueste Modetendenz der eleganten New Yorkerinnen ist, sich die Ohrläppchen rot zu schminken, die Parierinnen aber lassen sich ihr Monogram auf die Fingernägel malen und dann mit Email überziehen.

In Luzern gibt es einen Schlangenfänger namens Mustafa Muhamed, der die Fähigkeit hat, Schlangen zu riechen und damit ein Vermögen verdient. Er fängt oft im Aufratage von Fremden Schlangen, aber niemals tötet er eines der gefangenen Tiere, weil er der Meinung ist, daß seine Fähigkeit dann ihr Ende haben würde.

Weihnachtswünsche der Puppen







Unsere Puppenmütterchen wollen ihre Lieblinge in neuen Kleidern auf dem Weihnachtstische sehen. Deshalb wird vor dem Fest fleißig an all den reizenden Puppenjungen gearbeitet, die man so billig aus kleinen Stoffresten herstellen kann.

P 43402. Das Festkleidchen aus gebläutem Vellé oder Kunstseide verziert man reich mit Falbeln. Bunter Veyer-Schnitt für 42 cm Puppengröße erhältlich.

P 43405. Der Puppenjunge bekommt einen schwarzen Samtanzug mit weißer Wattebluse, der das Höschen aufgedrückt wird. Bunter Veyer-Schn. f. 37 cm Puppengr. erhältl.

P 43417. Ein Stoffrest von gebläutem Kattun ergibt das Spielhöschen, das ein weißer Wattefalten ziert. Schrittschlus. Bunter Veyer-Schn. für 50 cm Puppengr. erhältl.

P 43401. Arnelloses Sommerkleidchen aus Washstoff mit passender Kappe und Umhängetasche aus rotem Samt. Bunter Veyer-Schn. f. 50 cm Puppengr. erhältl.

P 43425. Für den Sommer wünscht sich die Puppe ein Dirndlkleid. Es besteht aus einem bunten Kattunrock, einer weißen Wattebluse, Samtmieder, blauer Leinenshürze und farbigem Kopftuch. Bunter Veyer-Schnitt für 36 cm Puppengröße erhältlich.

P 43413. Tragkleidchen aus Flanell mit blauer Kreuz- und Langettenstickerei. Dazu passender Lag und Mütze. Bunter Veyer-Schnitt für 37 cm Puppengröße erhältlich.

P 43415. Aus einem Rest Mantelstoff fertigt man das Raglanmäntelchen mit passendem Hut für den Puppenjungen. Bunter Veyer-Schnitt für 42 cm Puppengröße erhältl.

P 43407. Sehr hübsch wird die Puppe aussehen in dem Wintermantel aus Tuch oder Samt mit reichem Pelzbefah, passender Mütze und Muff. Dazu Gamaschenbeinkleid aus weißem Tricot. Bunter Veyer-Schnitt für 50 cm Puppengröße erhältlich.

P 43408. Stanzanzug aus blauem Wolletricot mit Silberknöpfen. Bunter Veyer-Schnitt für 50 cm Puppengröße erhältlich.

P 43403. Raffines Kleidchen aus kariertem Indantrenstoff mit weißer Schürze, die man mit bunter Borte verziert. Bunter Veyer-Schnitt für 42 cm Puppengröße erhältlich.

P 43422. Die Wäschegegarntur für die Puppe besteht aus einem Taghemdchen mit Absatzschlus u. einem Hemdhöschen mit Schrittschlus. Bunter Veyer-Schn. f. 42 cm Puppengr.

Die Größe der Puppen ist mit dem Kopf gemessen.
Die Modelle sind der Monats-Zeitschrift „Veyers Mode für Alle“ entnommen.





